

Aus der Universität

Diplome an Komplementäre

In feierlicher Form überreichte der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Heinze, zu Beginn eines zweitägigen Symposiums für Absolventen und Studenten des Komplementärstudiums, das in Zusammenarbeit mit dem Bezirksratsrat veranstaltet wurde, 3 Komplementäre, die im externen Verfahren die Staatsexamenprüfungen am Institut für Industrieökonomik abgelegt hatten, die Diplome und Staatsexamenszeugnisse.

Diese Verleihung, die erstmalig erfolgte und als Pioniertat der Fakultät und der gesamten Karl-Marx-Universität gewertet werden kann, wurde von den Tagungsteilnehmern und Gästen, unter denen sich maßgebliche Vertreter des Volkswirtschaftsrates, des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen, des Nationalrates der Nationalen Front, des Bezirksratsrates Leipzig, der Parteien, des FDGB sowie der Fakultät befanden, mit großem Beifall aufgenommen. Neben ihrer teilweise sehr umfangreichen betrieblichen und gesellschaftlichen Tätigkeit hatten sich die Absolventen des Komplementärstudiums innerhalb eines Jahres vorbereitet. Dekan Professor Dr. Heinze würdigte diese Leistungen und brachte zum Ausdruck, daß sie erst in unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung möglich wurden, in der die halbstaatlichen Betriebe ein Bestandteil beim Aufbau des Sozialismus in der DDR sind.

Diplomwirtschaftler Martin Schneider dankte im Namen der Absolventen dem Lehrkörper der Fakultät für die umfangreiche und kameradschaftliche Hilfe beim Studium und während der Vorbereitung des Staatsexamens. „Wir konnten die Ausbildungsmöglichkeiten, die uns der sozialistische Staat gibt, in Anspruch nehmen. Auf Grund unserer Bewußtseinsentwicklung sind wir in der Lage, die ökonomischen Gesetze schneller und besser durchzusetzen. Unsere Ausbildung hat dazu beigetragen, Theorie und Praxis in starkem Maße zu verbinden“, führte er u. a. aus.

Rudi Kiehn

Festvortrag von Professor Dr. Kardos

Auf Einladung des Institutes für Psychologie zum Abschluß der Jubiläumveranstaltungen der Karl-Marx-Universität hielt Prof. Dr. Kardos, Direktor des Institutes für Psychologie der Universität Budapest, einen vorzüglichen Vortrag über „Die Forschung Pawlows und die Psychologie“.

Der Gast ging von dem Assoziationsbegriff des Aristoteles aus und diskutierte eingehend das Studium der bedingten Reflexe durch Pawlow, die Exaktheit seiner Problemstellungen und die Sorgfalt wie auch Vielseitigkeit bei der Durchführung seiner Experimente. Eindringlich verglich Prof. Kardos dieses große wissenschaftliche Werk mit dem von Pawlow Zelnesson beschriebenen. Ein Hinweis auf moderne Probleme der Kybernetik bildete den Abschluß der weitgespannten und tiefgreifenden Ausführungen des ungarischen Wissenschaftlers, dem seine Zuhörer lange und lebhaft Beifall spendeten.

Tag der Propagandisten

Der nächste Tag des Propagandisten findet am 10. 6., 18 Uhr, im Geschwister-Scholl-Haus, Hörsaal 1, statt.

Es nehmen alle Propagandafunktionäre der Leitungen, Zirkelleiter und Leiter der Zirkel Junger Sozialisten daran teil.



Eine gelungene Veranstaltung während der Festwoche unserer Universität war auch der Vortrag von Dr. Topelitz, Präsident des Obersten Gerichts der DDR, an der Theologischen Fakultät. Unser Bild zeigt Dr. Topelitz (Mitte) im Gespräch mit Wissenschaftlern der Theologischen Fakultät. Foto: Schumacher

Erfolgreicher Sprachwettbewerb

Bilanz zum Wettbewerb für die besten Übersetzungen aus dem Russischen, Englischen und Französischen

Erstmalig führte die Abteilung Sprachunterricht in Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen und dem Prorektorat für Studienangelegenheiten in der Zeit vom 17. 4. bis 19. 4. 1963 einen Übersetzungswettbewerb durch, zu dem alle Studenten der Karl-Marx-Universität (mit Ausnahme der Fachphilologen) aufgerufen waren.

157 Studenten aller Fakultäten beteiligten sich an dem Wettbewerb (110 für Russisch, 34 für Englisch, 13 für Französisch). Ein Originaltext von 2000 Druckzeichen war in 90 Minuten mit Hilfe eines Wörterbuches aus der jeweiligen Fremdsprache ins Deutsche zu übersetzen. Trotz der beträchtlichen Textmenge wurden recht beachtliche Ergebnisse erzielt. Von den 157 Teilnehmern konnten 45 mit einer Reise in die Sowjetunion sowie mit Buchpremiën ausgezeichnet werden.

Die Reise in die Sowjetunion erhielt Peter Hamann (Fakultät für Journalistik, 4. Stjd.) für die beste Übersetzung aus dem Russischen, während Helfried Göß (Math.-Nat. Fak./Geophysik, 4. Stjd.) für eine ebenfalls sehr gute Übersetzung aus dem Russischen eine Geldprämie erhalten wurde. Die besten Leistungen bei der Übersetzung aus dem Englischen erzielten Wähelm Kahle (Math.-Nat. Fak./Phys., 1. Stjd.) und Sigrid Arnold (Math.-Nat. Fak./Chemie, 2. Stjd.), aus dem Französischen Irmaud Herms (Phil. Fak./Afrikanistik, 1. Stjd.) und Wolfgang Knobloch (Phil. Fak./Hist., 3. Stjd.). Sie alle erhielten Geldprämien in Höhe zwischen 50 DM und 120 DM.

39 Teilnehmer wurden mit einem Büchereckel im Werte von 15 DM für ihre guten Arbeiten belohnt. Es verdient ferner hervorgehoben zu werden, daß mehrere Studenten mit sehr guten und guten Leistungen in mehreren Sprachen aufwarteten: Monika Schmidt (Wifa,

2. Stjd.) in Russisch und Englisch; Manfred Löffler (Wifa, 2. Stjd.) in Russisch und Französisch; Irmaud Herms (Phil. Fak./Afrikanistik, 1. Stjd.) in Englisch und Französisch; Wilhelm Kahle (Math.-Nat. Fak./Phys., 1. Stjd.) in Russisch und Englisch; Margit Mehlhorn (Jur. Fak., 2. Stjd.) in Russisch und Englisch.

Wie im Senatsbeschluß vom 14. 11. 1962 über den Fremdsprachenunterricht an der Karl-Marx-Universität festgelegt, soll in jedem Jahr ein Übersetzungswettbewerb durchgeführt werden, um dadurch die Auswertung fremdsprachlicher Fachliteratur zu fördern. Der Anfang wurde in diesem Jahre gemacht, und obwohl die Teilnehmerzahl noch relativ gering war, wollen wir alles daran setzen, daß die alljährlichen Übersetzungswettbewerbe an unserer Universität zu einer guten Tradition werden. Deshalb rufen wir schon jetzt alle Studenten auf, sich mit Vorschlägen zur Verbesserung der Durchführung künftiger Übersetzungswettbewerbe an die Wettbewerbskommission der Abteilung Sprachunterricht, Leipzig C 1, Ernst-Scheller-Straße 6, zu wenden.

Dr. E. Barisch

VERTEIDIGUNGEN

Montag, den 10. Juni 1963, 14.30 Uhr, Frau Charlotte Flex, Thema: „Zur Frage der Ermittlung der Schubreife“. Institut für Pädagogik, Leipzig S 3, Gustav-Freytag-Straße 42, II. Stock rechts.

Es habilitierte sich:

Freitag, den 31. Mai 1963, Herr Dr. Siegfried Wegner, Thema der Habilitationsschrift: „Franz Delitzsch, Leben und Werk. Studien zu einer wissenschaftlichen Biographie“. Theologische Fakultät.

Fachmann und Sozialist

(Fortsetzung von Seite 1)

Faches gelehrt wurde und andererseits das Fach später nicht mehr genügend den Marxismus-Leninismus heranzieht. Die Meinung entsteht, so jetzt ist, Marxismus-Leninismus abgeschlossen, jetzt beginnen wir mit unserem Fach. Das muß in den Lehrplänen für kommende Studienjahre verändert werden. Ich stelle mir vor: Problemvorlesung, dann vollständiges Studium der Werke der Klassiker und Auswertung und Anwendung in Seminaren. Die Studenten der laufenden Studienjahre müssen jetzt selbst anfangen, nachzulesen. So beginnen die Studenten des Seminars II der Juristenfakultät, systematisch das Kapital zu studieren, oder im Seminar I0 wurde Lenin „Über die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ gelesen. Ich habe den Aufsatz studiert und tatsächlich Antwort auf einige Fragen erhalten. In den Ferien werde ich alles lesen, was Lenin über die friedliche Koexistenz und die nationale Frage geschrieben hat.

Nach ein Problem aus Walter Ulbrichts Rede war mir aus dem Herzen gesprochen, und zwar sagte er, daß an unseren Ober-, Fach- und Hochschulen noch oft ein Fehler darin bestünde, „daß über den Idealzustand der sozialistischen Produktion gesprochen wird, aber es wird nicht dargelegt, wie im Leben, in der gegenwärtigen Zeit der Kampf für die Durchsetzung des ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, die Durchsetzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus geführt werden muß.“

Eben so dem Parlament habe ich wieder erfahren, wie groß und schön der Kampf zur Überwindung der Widersprüche ist, auf diesen Kampf müssen wir uns vorbereiten und vorbereitet werden. Dazu hilft uns, meine ich, die Agrarökonomievorlesung im zweiten Studienjahr nicht genügend. Sie geht bis ins Detail auf landwirtschaftliche Spezialprobleme ein, bringt ungeheuer viel statistisches Material. Wir brauchen eine Vorlesung, die uns die Probleme, die jetzt in der Landwirtschaft gelöst werden müssen, wissenschaftlich erläutert (eine gewisse Grundlage haben wir vom vergangenen Jahr aus der politischen Ökonomie) und Wege zeigt, wie wir mit unseren Mitteln die ökonomischen Gesetze durchsetzen können. Die Vorlesung wurde sicher von den verantwortlichen Genossen unseres Lehrkörpers nicht gründlich vorbereitet. So wolle der Genosse von der Landwirtschaftlichen Fakultät nicht, was wir schon gebietet hatten. Man hat wohl vergessen, daß wir Juristen werden wollen.

Als Walter Ulbricht genötigt hatte und Begeisterung, Dank und Versprechen — ein mächtiger Orkan — nicht enden wollten, wurden schließlich die Verse „Ich trage eine Fahne, und diese Fahne ist rot, es ist die Arbeiterfahne. Die Fahne trägt durch die Not“, angestimmt und mächtiger: „Die Fahne ist niemals gefallen“, da mußte ich an den Vortrag denken, als Klaus Höpcke in seinem Beitrag über Leipziger Studenten der Universität sprach, die zum 1. Mai die rote Fahne nicht tragen wollten, und sich auf den Gesichts der Delegierten ihre Gedanken zeichneten. Ich habe mich geschämt. Hat diese FDJ-Gruppe mit den Freunden gesprochen? Sie müssen den Grundriß studieren und das nationale Dokument, unser Parteiprogramm. Erzählt ihnen vom VII. Parlament.

Während des Parlaments sprachen 51 Jugendliche aus unserer Republik. Jenes hätten sie alle gemeinsam: Sie berichteten von Heldentaten bei der Erfüllung des Programms.

Höhere Produktivität der Wissenschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

besser sein können, hätte die Gewerkschaftsorganisation ihre Aufgabe richtig erkannt, hätte sie dafür gesorgt, daß die Probleme der Gruppe, die besonders im ungenügenden Miteinander der Kollegen, in der Unklarheit über die Profilierung des Instituts, bestanden, hier geklärt worden wären. Dieses Beispiel sollte als Aufforderung verstanden werden, ständig mit allen Kollegen in Kontakt zu sein, ihnen zu helfen, ihre Probleme zu klären und so im Prozeß der Arbeit zur Gestaltung und Erfüllung der Pläne beizutragen.

Kulturelle Aufgaben

Zum Komplex der umfassenden Interessenvertretung durch die Gewerkschaft gehört die Kulturarbeit. Im Unterschied zu früheren Delegiertenkonferenzen stand sie neben der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Plandiskussion 1964 im Mittelpunkt des Referats und der Aussprachen. Kritisch wurde im Referat überprüft, wie sich die Gewerkschaftsorganisation in die Diskussion über die Kunst- und Literaturwissenschaft eingeschaltet hat und was sie getan hat, um den Bitterfelder Weg an unserer Universität durchzusetzen. Es wurde deutlich, daß gerade die Gewerkschaftsbereiche der Philosophischen Fakultät noch zuwenig unterrepräsentiert sind, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Aber es zeigen sich auch gute Ansätze in dieser Richtung, so an der Medizinischen, der Fakultät für Journalistik und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die in der praktischen Gewerkschaftsarbeit für die Entwicklung einer echten sozialistischen Nationalkultur gute Erfolge aufzuweisen haben.

Diese wichtigsten Komplexe des Referats spiegeln sich in der Diskussion wider.

Geduldig überzeugen

Dr. Kesselbauer, Sekretär der UPL, ging in seiner Diskussionsrede von den Worten Herbert Warnkes aus, daß Gewerkschaftsarbeit Überzeugungsarbeit ist.

ist. Von der Initiative des Menschen in der sozialistischen Produktion, von seiner Funktion und seinem Einsatz hängt die Verwirklichung des Programms der SED ab. Das erfordert von allen Funktionären der Gewerkschaft, allen Universitätsangehörigen geduldig und beharrlich den Zusammenhang zwischen der Stärkung unserer ökonomischen Macht und der Erhaltung des Friedens zu erklären. Das erfordert von allen Mitarbeitern der Karl-Marx-Universität, ökonomisch und national zu denken. In ihrer täglichen Arbeit müssen die Gewerkschaftsfunktionäre davon ausgehen, alle Fragen zu behandeln und auf die Tagesordnung zu setzen, die die Kollegen bewegen. Wenn das geschieht im Vertrauen auf die Bereitschaft aller Kollegen zur Mitarbeit, dann werden alle Voraussetzungen geschaffen, um die Aufgaben zu bewältigen, die vor der Karl-Marx-Universität stehen. Dazu aber müssen die Leitungen überlegen, mit welchen Methoden und mit welchen Formen die Gewerkschaftsfunktionäre die täglichen politischen Fragen bewältigen können.

Von dieser grundsätzlichen Voraussetzung, die ideologischen Fragen in den Mittelpunkt zu stellen, ging auch Prof. Dr. Werner, Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs, aus, als er forderte, das theoretische Niveau der Doktoranden und Habilitanten systematisch zu erhöhen und die Entwicklung des Nachwuchses in der Hochschullehre nach den Schwerpunkten der Forschung in den nächsten Jahrzehnten zu entwickeln.

Im Mittelpunkt der gesamten Diskussion stand der Plan 1964. Auch Verwaltungsdirektor Kollege Jusek nahm in seinen Ausführungen dazu Stellung. Er wies nach, wie an der gesamten Universität mit den vorhandenen Mitteln ein höherer Wirkungszustand erreicht werden kann, z. B. durch den planmäßigen Einsatz auf Schwerpunkten für Bauvorhaben und durch die Ausschöpfung aller Arbeitskraftreserven.

Die Überlegungen, die Dr. Zschöge zur Durchsetzung des Prinzips der materiellen Interessiertheit vortrug, verdienen Beachtung und weitere Diskussion. Die

Forderung, Entlohnung und Prämien zielgerichtet für eine höhere Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit anzuwenden, setzt voraus, daß dafür exakte Kennziffern ausgearbeitet werden.

Erfolge in Badrina

Überzeugend bewies Dr. Böhlig von der Landwirtschaftlichen Fakultät — er überbrachte zugleich die Größe der Genossenschaftsbauern der LPG „Ernst Thälmann“ in Badrina — wie durch die Hilfe und planmäßige Unterstützung unserer Wissenschaftler die landwirtschaftliche Produktion erhöht werden kann. Er konnte berichten, daß diese LPG, die am Ende des Jahres 1962 einen Rückstand in der Milchablieferung von 90 000 Litern hatte, durch die Anwendung besserer Arbeitsmethoden am Ende des ersten Halbjahres 1963 ein Plus von 90 000 Litern verzeichnen konnte. Die Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Fakultät haben auf vielfältige Art und Weise Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften unterstützt. Zugleich machten auch diese Ausführungen deutlich, welche Aufgaben noch im Patendof Badrina ihrer Lösung harren, daß vor allen Dingen die Kollegen der gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen auf politisch-ideologischem Gebiet mitarbeiten müssen und daß zur Verwirklichung der Kulturrevolution auf dem Lande die Karl-Marx-Universität mehr Kräfte einsetzen muß.

Kollege Börner vom Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft kritisierte, daß von den Frümmitteln unserer Universität für das Jahr 1962 nur 75 Prozent verwandt wurden. Hierin zeigt sich die ungenügende planmäßige Verwendung von Prämiemitteln für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Der Redner berichtete von ersten Erfahrungen an mehreren Universitäten, die mit einem einheitlichen, von staatlicher Leitung und Gewerkschaft aufgestellten Arbeitsprogramm gemacht wurden. Diese Programme sind ein gutes Mittel, die Arbeitsvorhaben der Institute in den Mittelpunkt der Tätigkeit der Gewerkschaft zu stellen und alles zu beseitigen, was die Masseninitiative hemmt.

Mit den Problemen der kulturellen Massenarbeit beschäftigten sich mehrere Diskussionsredner. Kollege Möller, Mitarbeiter der UGL, stellte fest, daß sich die Anzahl der Arbeits- und Interessengemeinschaften erhöht hat, daß wichtige Filmveranstaltungen usw. besucht wurden. Von einer wirklichen kulturellen Massenarbeit kann aber nur an wenigen Instituten und Fakultäten gesprochen werden. Eine wesentliche Aufgabe ist, eine vielfältige Kulturarbeit in den Gewerkschaftsgruppen zu organisieren, wie das zum Teil schon an der Wifa der Fall ist.

Stärkere Förderung der Frauen

Wiederholt wurden Diskussionsredner darauf hingewiesen, wie auch die Kollegin Lühr, Vorsitzende des Frauenausschusses, daß die Frauenförderung an den meisten Instituten vernachlässigt wird. Es gibt eine wichtige Aufgabe der neuen UGL und der staatlichen Leitungen, hier schnell und planmäßig eine Änderung herbeizuführen.

Im Schlußwort betonte Prof. Dr. Müller noch einmal die Vielseitigkeit und die Notwendigkeit einer verantwortungsbewußten gewerkschaftlichen Arbeit, wobei die Arbeit mit dem Menschen, die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins wichtige Kettenglieder der Tätigkeit sind. Voraussetzungen für eine fruchtbringende ideologische Arbeit aber sind genaue Kenntnis der Probleme unserer Kollegen und der Mut, auch „heiße Eisen“ anzupacken. Prof. Müller appellierte an die Gewerkschaftsfunktionäre der Karl-Marx-Universität, auf dieser Grundlage den Kampf um den Plan überlegt, systematisch und kontinuierlich zu führen und die Einheit von Politik und Wissenschaft allen Kollegen geduldig und überzeugend darzulegen — zum Nutzen jedes einzelnen und zum Nutzen der gesamten Republik. Mit der Auszeichnung verdienter Gewerkschaftsfunktionäre aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gewerkschaft Wissenschaft und der darauf folgenden einstimmigen Neuwahl der UGL schloß die Konferenz.

Klaus Vieweg & Rolf Schulte

gramms der SED: Reparatur eines Reservoirs bei minus 40 Grad durch sechs Jugendlichen in Rekordzeit, Tausende Mark Gewinne, Leuna-Bauarbeiter unterbetrieben bei minus 20 Grad bei Tag- und Nachtschichten, ein Plan um zwei Tage, in LPG wurden Säulen als Jugendobjekte übernommen, geräumt um die Senkung der Viehverluste. Eine FDJlerin aus einem halbstaatlichen Betrieb schildert den Aufbau einer FDJ-Gruppe von fünf Freunden im Betrieb, sie erzieht, wie die Gruppe ein Gerät entwickelt, das wir aus Westdeutschland einführen mußten. Nutzen von 220 000 DM. Ein Student schildert, wie er um höchste Leistungen in der Ausbildung ringt, wie sein Leben einen neuen Sinn bekommt. Die Partnerin käufert ein Land, weil sie dort nicht voll ausgelastet, hilft sie im Feldbau und wird jetzt diesen Feldbauarbeiten zuwerben. Es wurde manchmal schwer zu rufen uns zu „Helft, wo ihr könnt, ich werde jedenfalls meine ganze Kraft in den Aufbau des Sozialismus geben“.

Als wir nach jenem Abend in die Jugendhochschule Bernau zurückfahren, war es recht still im Bus.

Natürlich habe ich alle Hinweise und Erfahrungen, die für die Studenten gegeben wurden, besonders von Walter Ulbricht und Horst Schumann und die Beiträge unserer Studenten Ruth Krusche und Gerd Laßner, der einzigen Studentin des Komitees, aufmerksam zuhören und aufgenommen. Ich will hier nicht wiederholen, was Gerd Laßner gesagt hat. Das sind die Grundfragen für uns Studenten und die „UZ“ sollte den Beitrag unbedingt abdecken. Mit beiden Beiträgen haben wir dem Parlament versprochen, daß wir uns anstrengen, so gute Fachleute und Sozialisten zu werden, wie sie der umfassende Aufbau des Sozialismus braucht.

Schon seit einiger Zeit beschäftige ich ein Problem: Seit Ende des vergangenen Jahres arbeite in Böhlen eine Gruppe junger Studenten unter Leitung eines Wissenschaftlers in Konfliktkommissionen. Nun stellt sich besonders bei drei Frauen heraus, daß der Lehrplan keine Zeit herauflassen einmal wöchentlich nach Böhlen herauszufahren; auch bei mir war es, daß ich im vergangenen Monat drei Wochen lang keinen Vor- oder Nachmittag hatte. Ich glaube, das ist ein erhebliches Problem. Wir sollten genau den Nulleffekt der Arbeit in Böhlen für unser Studium, für unsere Vorbereitung auf den späteren Beruf und für die Konfliktkommissionen im Betrieb prüfen und dann entscheiden, ob diese Tätigkeit für uns überhaupt im Lehrplan sein sollte und wir generell in der Woche einen halben Tag dafür bekommen. Meiner Meinung nach sollte das hier der richtige Weg sein. Wir lernen bei der Arbeit selbständig Probleme zu lösen, müssen unsere Gesetze anwenden und Verstöße aufdecken, bekommen keine Arbeitsfälle, arbeiten mit Menschen zusammen — das hilft uns, später in der Partei bestehen zu können, zu verändern, wenn wir kontinuierlich arbeiten, hilft dem Kombinat.

Es wurde klar: Wir haben nicht nur eine große Verantwortung vor unserer Bevölkerung, vor der westdeutschen Jugend, vor unserer Nation, sondern auch vor der Welt. Unvergleichlich bleiben mir die Appelle und Dankesgrüße der Bruderorganisationen. Die Bitte des Vertreters des spanischen kommunistischen Jugendverbandes, der unmittelbar aus den Kerkern Franco zu uns kam, sei stellvertretend für die vielen genannt, habe eine Bitte, baut den Sozialismus aus. Die Delegierten haben das begriffen und im Namen aller Mitglieder der Freie Deutschen Jugend gelobt. In allen Gruppen muß jetzt die Auswertung des VII. Parlaments im Mittelpunkt stehen.

Internationales Seminar

Der Arbeitskreis „Philosophische Probleme der modernen Biologie“ übernahm am 28. Juni 1963 in Leipzig ein wissenschaftliches Seminar mit internationaler Beteiligung zum Thema „Struktur und Funktion spezial in der modernen Genetik“. Die Veranstaltung wurde betreut durch die Vorsitzende des Nationalrates der Wissenschaftler und marxistischen Philosophen zu festlegen und zu entwickeln. Bisher haben ihre Teilnahme erregt: Dr. Zdenek Landa, Institut für experimentelle Botanik und physiologische Genetik der Akademie Prag; Prof. Dr. Sierba, Direktor des Instituts für Zoologie der Karl-Marx-Universität; Dr. Jan Kamaryt, Institut für Philosophie der Akademie Prag; Prof. Dr. Troil, Direktor des Instituts für Pflanzenzüchtung der Karl-Marx-Universität; Prof. Dr. Furman, Institut für Philosophie der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Lomonossow-Universität Moskau; Dr. Menger, Frauenklinik der Karl-Marx-Universität; Dr. M. Rydl, Parteihochschule CSKP Prag.

Träger der Veranstaltung ist das Institut für Philosophie der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Die Veranstaltung beginnt am Freitag dem 28. 6. 1963, 18 Uhr, am Institut für Philosophie, Leipzig C 3, Preisersstraße 3-6, Raum 558, und endet am 18. 7. 1963.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 24 des Bundes des Bezirks Leipzig. — Herausgeber: Dr. G. K. — Anschritt der Redaktion: Philosophische Fakultät der Karl-Marx-Universität, C 3, Preisersstraße 3, Postfach 101, Leipzig. — Druck: Dr. G. K. — Druckerei „Hermann Diederich“.